

# Interview mit Nationalratskandidatinnen und -Kandidaten zum Thema Landwirtschaft

Name: Reto Crameri

Wohnort: Surava

Berufliche Tätigkeit: Dr. iur., Rechtsanwalt, Notar und Landwirt EFZ

Partei: Die Mitte

1. Stellen sie Ihren Bezug zur Bündner Landwirtschaft kurz vor.

Antwort:

Ich bin auf dem Landwirtschaftsbetrieb meiner Mutter in Surava aufgewachsen. Nach dem Anwaltspatent habe ich mich entschlossen, die Nachholbildung am Plantahof zu absolvieren und habe 2020 die Schule abgeschlossen. Am 1. Januar 2021 habe den Hof übernommen.

2. Welche Punkte kommen in der AP22+ zu kurz und müssen zwingend in die AP2030+ aufgenommen werden?

Antwort:

Es muss endlich ein Abbau der Bürokratie stattfinden. Ständig müssen wir neue Formulare und neue Statistiken ausfüllen und zusätzliche Auflagen erfüllen. Es wird immer unübersichtlicher, welche Bestimmungen einzuhalten sind und was wir alles falsch machen können. Wir wollen Lebensmittel produzieren und nicht unsere Zeit im Büro verbringen. In den letzten Jahren wurde viel auf Ökologie gesetzt. Es muss jetzt aber auch möglich sein, wieder mehr zu produzieren, schliesslich geht es um Nahrungsmittel, welche die Bevölkerung versorgen. Vom Papier ist bisher noch nie jemand satt geworden. Gerade für junge Landwirtinnen und Landwirte braucht es zudem eine Planbarkeit, die mehr als vier Jahre dauert. Das muss in der AP2023+ berücksichtigt werden.

3. In welcher Form werden Sie sich im Nationalrat im Kampf gegen die Grossraubtierproblematik stark machen.

Antwort:

In Graubünden leben über 100 Wölfe. Jeden Tag gibt es Meldungen von gerissenen Tieren. Das wird immer mehr zur Belastung für Landwirtinnen und Landwirte und das Alppersonal. Aber auch für die Bevölkerung wird es immer gefährlicher. So kann es nicht weiter gehen! Wölfe müssen bejagt werden, damit sie sich nicht ungebremst fortpflanzen und ständig unsere Nutztiere angreifen. Es braucht endlich griffige Massnahmen gegen Grossraubtiere und dafür würde ich mich voll und ganz einsetzen, so wie dies bereits im Grossen Rat der

Fall ist: So habe ich bereits im Jahr 2021 die Regierung gefragt, ob sie in gewissen Fällen bereit sei, die polizeiliche Generalklausel bei Problemwölfen anzuwenden.

4. Für welches Kernthema neben der Landwirtschaft werden Sie sich im Nationalrat einsetzen?

Antwort:

Ich habe mich seit Jahren für den Erhalt und den Umbau unserer Maiensässe eingesetzt. Es kann nicht sein, dass ehemals landwirtschaftlich genutzte Ställe ausserhalb der Bauzone zerfallen. Da das Bauen ausserhalb der Bauzone im Bundesrecht geregelt ist, setzte ich mich dafür ein, dass solche Ställe zu einer moderaten Wohnnutzung umgebaut werden können.

5. Worin besteht ihrer Meinung nach die grösste Stärke der Bündner Landwirtschaft?

Antwort:

Die Bündner Landwirtschaft hat ein grosses Potenzial, indem sich in unserem Kanton Einheimische und Touristen treffen. Wir stellen in der Landwirtschaft hervorragende Produkte her und das wird von Einheimischen und Touristen geschätzt. Die Geschichte, welche hinter unseren Produkten steht, muss erzählt werden. Dann ist man am Markt auch bereit, einen entsprechenden Preis zu bezahlen. Chancen ergeben sich aber auch, dass unsere Besucherinnen und Besuchern zu unseren Botschaften für die Anliegen in der Landwirtschaft werden. Dieses Potenzial müssen wir nutzen.